

Dido und Aeneas treffen in der Unterwelt **(Vergil, Aeneis VI, 450 -476)**

450 Inter quas Phoenissa recens a volnere Dido
451 errabat silva in magna. quam Troius heros
452 ut primum iuxta stetit adgnovitque per umbras
453 obscuram, qualem primo qui surgere mense
454 aut videt aut vidisse putat per nubila lunam,
455 demisit lacrimas dulcique adfatus amore est:
456 "Infelix Dido, verus mihi nuntius ergo
457 venerat exstinctam ferroque extrema secutam?
458 Funeris heu tibi causa fui? Per sidera iuro,
459 per superos et, siqua fides tellure sub ima est:
460 invitus, regina, tuo de litore cessi.
461 Sed me iussa deum, quae nunc has ire per umbras,
462 per loca senta situ cogunt noctemque profundam,
463 imperiis egere suis; nec credere quivi
464 hunc tantum tibi me discessu ferre dolorem.
465 Siste gradum teque aspectu ne subtrahe nostro!
466 Quem fugis? Extremum fato, quod te adloquor, hoc est."
467 Talibus Aeneas ardentem et torva tuentem
468 lenibat dictis animum lacrimasque ciebat.
469 Illa solo fixos oculos aversa tenebat
470 nec magis incepto voltum sermone movetur,
471 quam si dura silex aut stet Marpesia cautes.
472 Tandem corripuit sese atque inimica refugit
473 in nemus umbriferum, coniunx ubi pristinus illi
474 respondet curis aequatque Sychaeus amorem.
475 Nec minus Aeneas casu concussus iniquo
476 prosequitur lacrimis longe et miseratur euntem.

Übersetzung:

Unter diesen (Schatten) irrte die Phönikerin Dido mit frischer Wunde im großen Wald umher. Und sobald der trojanische Held neben ihr stehen geblieben war und sie im dunklen Schatten erkannt hatte, so wie einer den Mond erkennt, der ihn zu Beginn des Monats entweder aufgehen sieht oder glaubt, ihn durch die Wolkendecke gesehen zu haben, vergoss er Tränen und sprach sie liebevoll an:

"Unglückliche Dido, wahr war also die Nachricht, die zu mir gekommen war, dass du gestorben und mit dem Schwert bis zum Äußersten gegangen bist. Ach, war ich der Grund für deinen Tod? Bei den Sternen schwöre ich, bei den Göttern und, wenn es irgendein Treuwort gibt in der Unterwelt, gegen meinen Willen, o Königin, schied ich von deiner Küste. Aber die Befehle der Götter trieben mich mit ihrer Macht, die mich nun zwingen durch diese Schatten zu gehen, durch eine Gegend starrend von Moder und durch die finstere Nacht; und nicht konnte ich glauben, dass ich dir durch meine Abfahrt diesen so großen Schmerz bereite. Halt ein deinen Schritt und entziehe dich nicht meinem Anblick! Vor wem fliehst du? Das ist nach dem Schicksal das letzte Mal, dass ich zu dir spreche." Mit solchen Worten versuchte Aeneas die ergrimmt und starr blickende Seele zu besänftigen und seine Tränen zu Hilfe zu rufen. Jene aber abgewandt hielt ihre Augen auf den Boden gerichtet und ihr Antlitz zeigt durch den Versuch, ein Gespräch zu beginnen, nicht mehr Bewegung als wenn sie dastünde als harter Granit oder als Marmor von der Insel Paros. Schließlich raffte sie sich zusammen und flieht feindselig in den schattigen Wald zurück, wo der frühere Gatte Sychaeus ihre Sorgen teilt und ihre Liebe erwidert. Nichtsdestoweniger folgt ihr Aeneas durch das traurige Schicksal erschüttert lange mit Tränen und beklagt die Enteilende.

<http://members.aon.at/latein/Vergil7.htm>